

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

**Band:** 98 (1972)

**Heft:** 25

**Illustration:** "Wie oft muss ich dir noch sagen, dass ich kalorienarme Kost brauche!"

**Autor:** Kesner

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 02.04.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



«Wie oft muß ich dir noch sagen, daß ich kalorienarme Kost brauche!»



«... mit diesem bürgerlich-reaktionären Gehabe hast du den Platz in unserer Kommune auf alle Zeiten verscherzt, Genosse!»



«Wo hast du dich herumgetrieben? Laut den Radio-Nachrichten wurdest du schon vor vier Stunden abgesetzt!»

## Contra und pro

«Ich bin gegen die Konsumgesellschaft!» schrieb der Kommentator, holte sich ein Steak aus dem Kühlschrank und schaltete den Infra-Grill ein.

«Ich bin gegen die Konsumgesellschaft!» sagte der Soziologe in den Recorder, stellte diesen ab und drehte den Farb-Fernsehapparat an.

«Ich bin gegen die Konsumgesellschaft!» sang der Protestsänger, bestieg den Buick und raste eilig davon, um nicht zu spät zu der nächsten Kundgebung gegen die Konsumgesellschaft zu kommen.

«Wir sind gegen die Konsumgesellschaft!» riefen die Schauspieler des Staatstheaters im Sprechchor, weil die Konsumgesellschaft ihnen keine zusätzliche Subvention für eine Aufführung des Schauspiels «Wir sind gegen die Konsumgesellschaft!» bewilligen wollte.

«Wir sind gegen die Konsumgesellschaft!» stöhnten kapitalistische Industrielle, die hohe Steuern zahlen mußten, um den Bau staatlicher Krankenhäuser und Altersheime zu finanzieren.

«Ich bin für die Konsumgesellschaft!» flüsterte der sowjetische Arbeiter, der mit einer Delegation ein kapitalistisches Land besuchte, im Flüsterton seinem westlichen Genossen zu.

Hans Weigel

## Konsequenztraining

Die klugen Leser (und welcher Nebileser ist oder wird das nicht?) haben es natürlich längst gemerkt: Auch in der Rubrik «Warum?» sind immer wieder Beiträge zu finden, die sich sehr zum Konsequenztraining und Logikstudium eignen.

Nicht immer aber lassen sich Warum-Fragen so prägnant formulieren, daß sie in jene Rubrik passen. Zum Beispiel: Warum werden, wenn es doch an Handwerkern für Reparaturen mangelt, Neuinstallationen immer wieder so bewerkstelligt, daß sie nach wenigen Jahren schon reparaturbedürftig sind?

Boris

## Dies und das

Dies gelesen (auf einem Aushängeplakat, nota bene): «Wo kostet das Schönwerden wieviel?»

Und das gedacht: Am meisten wohl dort, wo man am wütesten ist...

Kobold



Es ist eine Zeitmode, immer nach dem größten Wort zu greifen, das zur Verfügung steht. Die Zeitungen sind daran nicht unschuldig. Wenn im Entlebuch der Wind ein paar Hühnerställe abdeckt und ein halbes Dutzend Bäume umlegt, dann steht andertags groß das Wort «Unwetterkatastrophe» im Titel, als wär's ein Taifun mit tausend Todesopfern gewesen.

☞ Luzerner Tagblatt

## Hilfeschrei

unseres frischgebackenen Zweitkläßlers:

«Mami, wie trennt man Kanarienvogel?»

Theo d'Or